

hung'. Später kam ich doch noch in die Fänge der Gestapo..." (wegen des vorstehend erwähnten Transports illegaler Literatur).

Weitaus umfang- und materialreicher als die erste MEGA, die so nicht zu Ende geführt werden konnte, erscheint nunmehr seit 1975 als gemeinsames Unternehmen der Institute für Marxismus-Leninismus in Moskau und Berlin die neue MEGA und wird von Hunderten von Einrichtungen, darunter der Deutschen Staatsbibliothek, mit Literatur u. a. Materialien unterstützt.

Richard Sperl

Das annotierte Gesamtverzeichnis aller wiedergefundenen Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels als Ergebnis internationaler Zusammenarbeit – ein bedeutender Beitrag zur Herausgabe der MEGA und zur Marx-Engels-Forschung überhaupt¹

Die Privatbibliotheken großer Wissenschaftler sind für die Erforschung ihres Lebenswerkes stets von besonderem Interesse. Umfang, Struktur und Titel der Sammlungen gewähren detaillierte Aufschlüsse über die vielfältigen geistigen Prozesse ihrer Benutzer, ihr Eindringen in die verschiedenen Interessengebiete, den Umfang ihres Wissens und die Methodik ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Die persönlichen Bibliotheken bilden eine wichtige Materialgrundlage und Informationsquelle für das Entstehen von Ideen und Werken und erhellen viele sachlich-biographische und historisch-gesellschaftliche Tatbestände.

Ganz besonders trifft dies auf die Buchsammlungen der Begründer des Marxismus zu. Sie gewinnen noch höheren Wert für die Forschung durch die in den Büchern erhaltenen vielfältigen Benutzungsspuren ihrer Eigentümer. Ihre persönlichen Bücher bedeuteten für Marx und Engels in erster Linie geistige Arbeitsinstrumente, das stets anwendungsbereite häusliche Handwerkszeug ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit. Ihre reichen Bücherbestände waren für sie als Speicher menschlichen Wissens unentbehrliche Mittler für die Aneignung und schöpferische Bereicherung der geistigen Errungenschaften der Menschheit und für die kritische Auseinandersetzung mit unwissenschaftlichen Auffassungen.

Die Handbibliotheken von Marx und Engels bezeugen, daß ihr Schaffen stets von einem tief eindringenden Studium, von der Bewältigung eines – mit Lenins Worten – „wahren Montblanc an Tatsachenmaterial“² begleitet war, sich stets auf eine systematische Auswertung der ihnen zugänglichen Literatur stützte. Marx und Engels verfolgten und rezipierten ständig den Fortgang der Wissenschaften, um ein sicheres und fundiertes Urteil treffen zu können. Die tausendfachen Benutzungsspuren – bereits 1983 konnten auf fast 37000 Seiten Marginalien von Marx und Engels erfaßt werden, und der Gesamtkatalog wird sicher eine noch größere Zahl ausweisen – bezeugen ihre außergewöhnliche Leseintensität und die bedeutende Rolle, die den persönlichen Buchgefährten bei ihrer Arbeit zukam. Darauf wurde schon in der ersten MEGA hingewiesen: „Marx war ein leidenschaftlicher Leser, nicht nur in dem Sinne,

daß er ungeheuer viel, sondern auch in dem Sinne, daß er ungeheuer heftig, impulsiv las. Diese Impulsivität äußerte sich einerseits in einer großen Anzahl von Unterstreichungen, Randstrichen, Ausrufungs- und Fragezeichen und Rufzeichen andererseits in der Gewohnheit, die er sein Leben lang beibehielt: sich immer Exzerpte zu machen.“³

Zu Recht werden hier Marginalien und Exzerpte gleichartig behandelt. Zu Recht wurde daher auch entschieden, daß Exzerpte, Notizen und Marginalien in der neuen MEGA gemeinsam und gleichberechtigt in einer eigenen, der Vierten Abteilung zu veröffentlichen. Während aber mit der Edition der Exzerpte in der MEGA sofort begonnen werden konnte und bis heute bereits 6 Bände erschienen sind, erwies es sich als unumgänglich, vor der Inangriffnahme von Marginalienbänden zunächst noch eine Reihe grundlegender Voraussetzungen zu erarbeiten. Das resultiert vor allem aus der besonderen Überlieferungsgeschichte, aus den bisher erreichten Ergebnissen bei der Wiederentdeckung und Identifizierung der persönlichen Bücher von Marx und Engels als den Trägern der Marginalien sowie aus dem im Vergleich zu den anderen Teilen des Nachlasses geringen wissenschaftlichen Vorlauf bei ihrer inhaltlichen Erschließung und Wertung.

Leider sind diese Büchersammlungen, die Engels selbst als „so einzigartige und zugleich so vollständige Bibliothek für die Geschichte und das Studium des modernen Sozialismus sowie aller Wissenschaften, an die er anknüpft“⁴ bezeichnet hatte, heute nur noch mit ungeheurer Mühe und kaum mehr vollständig zu rekonstruieren, da es niemals ein zuverlässiges Gesamtverzeichnis gegeben hat, die Buchexemplare der Bibliotheken aufgrund ihres bewegten Schicksals nicht geschlossen überliefert, sondern weit verstreut wurden und ein Teil von ihnen verlorengegangen ist.

Daraus resultierte die Notwendigkeit langwieriger Ermittlungen und Sucharbeiten, die bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren vom Moskauer Institut aufgenommen und nach 1945 gemeinsam von den beiden Instituten für Marxismus-Leninismus in Moskau und Berlin mit zunehmender Unterstützung weiterer Einrichtungen und Forscher fortgeführt wurden. Über die dabei erzielten Ergebnisse informierte vor allem der 1967 in Berlin erschienene Katalog von 504 wiederentdeckten nichtrussischsprachigen Werken in etwa 700 Bänden und das 1979 in Moskau veröffentlichte Verzeichnis der russischen Bücher ex libris Marx und Engels, das 364 Titel in 526 Bänden, darunter 264 wiedergefundene Originale, beschreibt. Und die Suche ging und geht weiter. Ein ermutigendes Echo fanden die 1981/1982 in zwei Heften der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“ publizierten Desideratenlisten mit verschollenen Büchern aus dem Marx-Engels-Nachlaß. Auch das 1983 veröffentlichte Probeheft zur Vorbereitung der Marginalienedition in der MEGA regte überall zu weiteren ergebnisreichen Nachforschungen an.⁵ Allein im Berliner Institut wurden seitdem mehr als 250 neue Originalexemplare gefunden, darunter 122 Titel aus der Militärsammlung von Engels.

So kann man heute feststellen, daß sich in diesen beiden Instituten rund 1100 Titel in mehr als 1600 Bänden befinden, die mit Sicherheit bzw. größter Wahrscheinlichkeit Originale aus den Bibliotheken von Marx und Engels sind. Weitere Marx-Engels-Exemplare befinden sich in Bibliotheken und Institutionen in Amsterdam, Prag, Trier, Bonn, Speyer, Frankfurt/Main u. a. Orten, zusammen, soweit bis jetzt bekannt, annähernd 200 Titel. Hinzu kommt noch eine größere Zahl Kopien im Moskauer Institut aus den zwanziger Jahren von bisher noch nicht wiedergefundenen Originalen und ein relativ umfangreicher Bestand an dubiosen Exemplaren aus der ehemaligen SPD-Bibliothek, vor allem in der Bibliothek des Berliner Instituts.

Da bisherige Schätzungen den Umfang der Marx-Engelsschen Bibliotheken auf ungefähr 3000 Bände veranschlagen, können wir davon ausgehen, daß mit etwa 1300 Titeln in annähernd 1700 Bänden nunmehr fast zwei Drittel dieser Buchgefährten wiederaufgefunden sind, darunter der überwiegende Teil der mit Marginalien versehenen Exemplare. Das ist ein hervorragendes Ergebnis, auf das alle Beteiligten mit Recht stolz sein können und das noch vor 20 Jahren selbst in den kühnsten Träumen nicht für erreichbar gehalten worden wäre. Damit ist zugleich der Zeitpunkt gekommen, diesen wissenschaftlichen Schatz in geeigneter Form der Marx-Engels-Forschung und -Edition bekannt und damit nutzbar zu machen, denn die bisherige systematische Suche schließt das Vorhandensein weiterer größerer Bestände aus, auch wenn zukünftig hier und da einzelne Exemplare noch ihrer Entdeckung harren sollten.

Ausgehend davon beauftragte die im Mai 1984 in Berlin durchgeführte Tagung der MEGA-Gesamtredaktion die Redaktionskommission der Vierten Abteilung, Vorschläge für ein Verzeichnis der persönlichen Buchexemplare von Marx und Engels zu erarbeiten, dessen Manuskript bis 1988 vorliegen soll. Dementsprechend wurde nach gründlichen Beratungen im April 1985 eine Konzeption für einen solchen Gesamtkatalog verabschiedet, die von den Direktionen beider Institute bestätigt wurde. Es wurde eine gemeinsame Redaktion für dieses Projekt gebildet, der von jedem Institut vier Mitglieder angehören. Auf der Grundlage allgemein anerkannter Ergebnisse unserer beiden Institute bei der Herausgabe der MEGA und beim Finden und Erforschen der Bibliotheken von Marx und Engels wuchs auch das internationale Interesse und die Bereitschaft, diese Nachforschungen zu unterstützen. Vor allem das IISG Amsterdam und das Karl-Marx-Haus Trier, beides selbst Fundorte von Büchern ex libris Marx/Engels, arbeiteten immer enger mit unseren Instituten zusammen, was sich für die Sache und alle Beteiligten als vorteilhaft erwies. Die Entwicklung dieser Zusammenarbeit gipfelte schließlich in dem Angebot dieser Institutionen, die Ergebnisse ihrer Nachforschungen in den von den Instituten für Marxismus-Leninismus in Berlin und Moskau vorbereiteten Gesamtkatalog aller wiedergefundenen Marx-Engels-Bücher einfließen zu lassen. So wird der Gesamtkatalog im Herausgeberwerk neben diesen beiden Instituten noch den Zusatz „unter Mitwirkung des

IISG Amsterdam und des Karl-Marx-Hauses Trier“ erhalten; in die Redaktionskommission wurde noch je ein Vertreter dieser Institutionen einbezogen. Damit bringt diese Publikation eine neue Stufe der breiten wissenschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung zum Ausdruck, die durchaus weitere Möglichkeiten eröffnen könnte.

In allen an der Herausgabe beteiligten Institutionen wurde inzwischen eine beachtliche Arbeit geleistet, vieles allerdings bleibt noch zu tun. Nach der langwierigen Ermittlung vieler detaillierter Fakten ist die Arbeit am Katalog seit gut einem Jahr in die entscheidende Phase getreten, in der diese Fakten in dem erforderlichen Maße aufzubereiten, zu bewerten und zusammenhängend darzustellen sind. Diese Etappe ist in erster Linie eine Aufgabe der Marx-Engels-Forschung, denn bei dem Katalog der bisher ermittelten Buchexemplare aus den Bibliotheken von Marx und Engels handelt es sich keineswegs nur um eine bibliographische Verzeichnung. Aufgrund der komplizierten Überlieferungslage und des Fehlens eines authentischen Verzeichnisses dieser Bibliotheken ist es die erste und wichtigste Aufgabe des Katalogs, die Provenienz der aufgefundenen Buchexemplare nachzuweisen.⁶ Zur Lösung dieser komplizierten Aufgabe muß ein ganzer Komplex von Indizien herangezogen werden, die zueinander in Beziehung zu setzen und entsprechend ihrer Beweiskraft zu werten sind. Dazu gehören neben sachlich-formellen Fakten auch inhaltliche Momente (z. B. mit welcher Thematik beschäftigen sich vorhandene Anstreichungen), die häufig wesentliche und teilweise die letztlich ausschlaggebende Beweisführung ermöglichen. Mit der Aufnahme in den Katalog werden die betreffenden Buchexemplare den Marx-Engels-Bibliotheken zugewiesen, als solche identifiziert. Das erlegt eine hohe wissenschaftliche Verantwortung auf und erfordert, für die Wertigkeit und Sicherheit der verschiedenartigen direkten und indirekten Indizien einheitliche Kriterien zu erarbeiten und diese konsequent anzuwenden. Dabei weist jeder Titel eine gewisse Spezifik auf. Ein vollständig gesicherter Nachweis der Provenienz von Marx und Engels ist nur bei einem Teil der Buchexemplare möglich. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Bücher, die Widmungen an Marx und Engels oder andere eindeutige Besitzvermerke aufweisen sowie um Bücher mit Marginalien, bei denen die Autorschaft von Marx/Engels mit Sicherheit feststellbar ist. Das trifft in der Regel auf textliche Marginalien zu, während dies immer dann, wenn es sich nur um An- oder Unterstreichungen handelt, sehr schwierig ist und unbedingt noch zusätzlicher Indizien bedarf. Ebenso wenig sind Stempel und Signatur der SPD-Bibliothek allein schon ein Beweis für die Provenienz, wie auch eine Zitierung oder Erwähnung eines Titels in den Werken von Marx und Engels für sich genommen keinen schlüssigen Beweis liefert, daß das vorliegende konkrete Buchexemplar dieses Titels aus deren Büchersammlung stammt. Es darf also keine Sicherheit der Provenienz behauptet werden, wo die Indizien dafür nicht ausreichend vorhanden sind, weil dadurch unter Umständen die Forschung zu falschen Schlüssen verleitet werden könnte. Aus diesem Grunde werden

im Katalog hinsichtlich des Provenienznachweises zwei Gruppen unterschieden: 1. Aus der Bibliothek von Marx bzw. Engels (bei gesichertem Nachweis) und 2. Wahrscheinlich aus der Bibliothek von Marx bzw. Engels (bei weitgehend, aber nicht absolut abgesichertem Nachweis). Es verbleibt dann noch eine größere Zahl von Büchern, bei denen die Provenienz von Marx/Engels möglich und zu vermuten ist, dafür aber – zumindest gegenwärtig – nicht die notwendigen Beweise zu erbringen sind, als zweifelhafte Fälle, sog. Dubiosa. Diese Dubiosa sollen in einem speziellen Anhang bibliographisch ohne Annotation verzeichnet werden, weil dadurch die Forschung in die Lage versetzt wird, diese Titel mit in ihre weiteren Untersuchungen einzubeziehen und in dem einen oder andern Fall jetzt fehlende Fakten beibringen könnte, die dann eine klare Entscheidung ermöglichen – das Buch stammt aus den Bibliotheken von Marx/Engels oder es gehörte nicht dazu.

Entsprechend der dargelegten Aufgabenstellung werden sich im Katalog die Angaben zu den einzelnen Buchexemplaren in folgende Abschnitte gliedern:

1. Ausführliche bibliographische Beschreibung,
2. Nachweis des Überlieferungsweges (Stempel und Signaturen von Bibliotheken, bisherige Zuschreibungen),
3. Beschreibung des Buchexemplars ex libris Marx/Engels (Widmungen, Marginalien, Eigentümerwerke, Buchbinder- bzw. Buchhändleretiketten usw.),
4. Nachweis der Provenienz des Exemplars mit Angabe des Sicherheitsgrades dieses Nachweises, inhaltliche Beschreibung der Marginalien, ihre Bezüge zum Werk von Marx und Engels.

Als Anhang zu diesem Beitrag sind einige Entwürfe der für den Katalog vorgesehenen Beschreibungen und Annotierungen der Buchexemplare wiedergegeben. Meinungsäußerungen und Vorschläge dazu werden dankbar entgegengenommen.

Bereits bei der Herausgabe der ersten MEGA wurde eingeschätzt, daß die „Handexemplare der von Marx gelesenen Bücher [...] eine sehr wichtige Quelle für das Studium des Marxismus im allgemeinen und für die kritische Geschichte der einzelnen Marxschen Werke im besonderen“⁷ bilden. Die Herausgabe des annotierten Gesamtkatalogs ist daher in mehrfacher Hinsicht von grundlegender Bedeutung für die weitere Herausgabe der MEGA und für die Marx-Engels-Forschung überhaupt:

1. Der Gesamtkatalog hat einen selbständigen wissenschaftlichen Wert als wichtiges Hilfs- und Arbeitsmittel für die gesamte Marx-Engels-Forschung. Er ist ein unentbehrliches Instrument, um die Vielfalt und den Reichtum der Quellenbasis des Marxismus und ihr systematisches Studium durch Marx und Engels noch umfassender zu erschließen, um den inneren Zusammenhang der persönlichen Bücher und der darin enthaltenen Marginalien mit den anderen Teilen des literarischen Nachlasses von Marx und Engels aufzuspüren, darzustellen und in der Forschung berücksichtigen zu können. Zugleich ist er ein wichtiges bibliographisch-bibliothekswissen-

schaftliches, quellenkundliches und wissenschaftsgeschichtliches Werk, das mit Sicherheit einen breiten Nutzerkreis in vielen Ländern ansprechen wird.

2. Der Gesamtkatalog wird aus diesem Grunde besonders dringend gebraucht für die Arbeit an den Bänden aller Abteilungen der MEGA, vor allem für die Textgeschichten und die Quellen- und Literaturnachweise. Auskünfte über die Quellenbasis des Marxismus geben nicht nur die Exzerpte, sondern gleichermaßen auch die persönlichen Bibliotheken. Bisher wurden jedoch die vorhandenen Buchgefährten von Marx und Engels, ob mit oder ohne Marginalien, bei der Bearbeitung der MEGA noch nicht in ausreichender Weise beachtet, in einzelnen Fällen direkt vernachlässigt oder übersehen. Dadurch gibt es in verschiedenen Bänden Angaben über benutzte Quellen, die unvollständig bzw. unexakt sind. Immer mehr erweisen sich aber die überlieferten Handexemplare in den Bänden der I. und II. Abteilung als eine unverzichtbare Primärquelle für die Entstehungsgeschichte der Werke und die Analyse ihrer Texte, ebenso bei der exakten Kommentierung des Briefwechsels sowie der Exzerpte und Notizbücher.

Sehr intensiv wurde beim MEGA-Band I/27, der den „Anti-Dühring“ und die entsprechenden Vorarbeiten von Engels und Marx enthält, mit den Handexemplaren gearbeitet, insbesondere mit den zweiten Auflagen von Dührings Schriften „Cursus der National- und Socialökonomie“ und „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus“. Beide Exemplare enthalten überaus zahlreiche Bemerkungen, An- und Unterstreichungen sowie Merkzeichen von Engels, die „Kritische Geschichte“ darüber hinaus auch Lesespuren von Marx. Engels bereitete damit die Polemik konzeptionell und inhaltlich vor, weshalb die Auswertung der Marginalien eine ganze Reihe von neuen Aufschlüssen über die Vorgeschichte des „Anti-Dühring“, einzelne Arbeitsphasen von Engels, den wechselseitigen Zusammenhang der Vorarbeiten und des endgültigen „Anti-Dühring“-Textes sowie über die Mitarbeit von Marx ermöglichte. Inhaltlich dokumentieren Engels' Notizen in beiden Büchern auf beeindruckende Weise seinen durchgängigen Nachweis der idealistischen Grundpositionen und der damit verbundenen ökonomischen Konfusion Dührings. Die Arbeit mit den Handexemplaren führte auch zu zahlreichen wertvollen Detaillierkenntnissen. Ein Vergleich der Marginalien in Marx' Handexemplar von David Humes „Essays and treatises on several subjects“ mit früheren Exzerpten dieser Schrift einerseits und Marx' Vorarbeiten zum „Anti-Dühring“ andererseits erbrachte z. B. den Nachweis, daß Marx sich im Zusammenhang mit dem „Anti-Dühring“ nochmals außerordentlich intensiv mit Leben und Werk dieses schottischen Philosophen, Ökonomen und Historikers beschäftigte.

Die vollständige Einbeziehung der persönlichen Buchexemplare in die Arbeit an den einzelnen MEGA-Bänden, die der Gesamtkatalog entscheidend erleichtern wird, ist also im Interesse ihrer wissenschaftlichen Qualität und Exaktheit unbedingt erforderlich. Nur so kann der komplexe Charakter und die innere Einheit aller in der MEGA

enthaltenen Materialien gewährleistet und dokumentiert werden. Die später herauskommenden Marginalienbände dürfen nicht losgelöst von den anderen Teilen des literarischen Erbes erscheinen.

3. Der Gesamtkatalog ist schließlich zugleich die entscheidende Grundlage und Ausgangsbasis, ein unumgänglicher vorbereitender Schritt für die Erarbeitung des Allgemeinen Prospekts für die geplanten Marginalienbände im Rahmen der IV. Abteilung der MEGA und für die Schaffung des notwendigen materiellen und wissenschaftlichen Vorlaufs für deren Edition. Die Arbeit aller Bandkollektive der MEGA und anderer Marx-Engels-Forscher wird durch den Katalog wesentlich unterstützt, zugleich aber wird deren Arbeit mit dem Katalog wiederum viele Beiträge zur Aufhellung der Benutzung einzelner – vor allem nicht ausgewiesener – Titel in den Werken von Marx und Engels, zum Nachweis der Autorschaft von Marx und Engels bei Anstreichungen in den Büchern, zum Identifizierungsnachweis bei dubiosen Buchexemplaren und zur Ideengeschichte überhaupt erbringen, die dann als wertvoller Fundus in die Bearbeitung und Kommentierung der Marginalien einfließen können.

Um dies den Nutzern des Katalogs wirklich zu ermöglichen, ist den Angaben im Katalog, welche inhaltlichen Probleme die vorhandenen Marginalien, speziell Anstreichungen, betreffen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken, auch wenn das teilweise kompliziert ist und einiges Nachdenken erfordert. Vorübergehende Überlegungen, darauf zu verzichten und Annotationen im Katalog auf faktologische Angaben zu reduzieren, wurden verworfen, weil damit die eigentliche Zielstellung des Katalogs und der objektiv gegebene Anspruch seiner Nutzer nicht erfüllt würden. Was nützt es z. B. einem Forscher, der nicht über das Marx-Exemplar und auch nicht über den Titel selbst verfügt, wenn im Katalog vermerkt ist: Anstreichungen von Marx auf den S. 30–35, 58, 102–108. Wie soll er erkennen, daß hier vielleicht Beziehungen zu einem Werk von Marx bestehen, mit dem er sich gerade beschäftigt, wenn nicht angedeutet ist, welche Probleme oder Fakten im Buch mit diesen Marginalien versehen wurden bzw. welchen Inhalt der Abschnitt hat, der die besondere Aufmerksamkeit von Marx fand. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es durchaus möglich ist, den wesentlichen Inhalt angestrichener Textstellen in allgemeiner, beschreibender Form mitzuteilen und dies über eine Art Index oder Sachregister zum Katalog dort in Form eines entsprechenden Schlagwortes zusätzlich auffindbar zu machen. Nebenbei bemerkt, wird dadurch ein solcher Katalog erst wirklich lesbar und für einen breiten Nutzerkreis interessant.

Die hier umrissene Bedeutung und Zielstellung des Gesamtkatalogs der wieder aufgefundenen Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels soll unterstreichen, daß es sich dabei in der Tat um ein gewichtiges Projekt der Marx-Engels-Forschung handelt. Die aktive Unterstützung der Arbeit an diesem Vorhaben durch alle auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung und -Edition Tätigen ist nicht nur möglich und wünschenswert, sondern objektiv notwendig, damit der Katalog im Jahre

1990 in der erforderlichen Qualität zum Verlag gehen und 1992 erscheinen kann. Bis zum Vorliegen aller Marginalienbände der MEGA – und das dürfte mindestens weitere zwei bis drei Jahrzehnte in Anspruch nehmen – wird dieser Gesamtkatalog das grundlegende, umfassende, authentische und praktikable Informations- und Auskunftsmittel über die Buchgefährten von Marx und Engels sein und bleiben.

Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag stellt die überarbeitete und erweiterte Fassung eines Diskussionsbeitrags auf der wissenschaftlichen Konferenz des IML beim ZK der KPdSU zum 170. Geburtstag von Karl Marx im Mai 1988 dar.
- 2 W.I. Lenin: Werke, Bd. 1, S. 124.
- 3 MEGA¹ I/1.2, S. XVII.
- 4 MEW, Bd. 39, S. 318.
- 5 Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Vierte Abteilung: Exzerpte, Notizen, Marginalien. Probeheft Marginalien, Berlin 1983. – Das Vorwort zum Probeheft wurde auch abgedruckt in Heft 14 der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“, S. 8–53.
- 6 Über einige damit verbundene Probleme siehe den nachfolgenden Beitrag von Larissa Miskewitsch/Nelly Rumjanzewa „Zum Schicksal der russischen Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels“.
- 7 MEGA¹ I/1.2, S. XVII.

Anhang

Probestücke für den Katalog der wiedergefundenen Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels

10

Adler, Georg: Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf die einwirkenden Theorien. Ein Beitr. zur Entwicklungsgeschichte der sozialen Frage. – Breslau: Verl. von Trewendt 1885. [VIII, 333, XIII] S. – Unvollst., nur folgende S. vorhanden: Titelbl., 15/16, 18, 36, 39/41, 52, 55/56, 63, 65, 81, 85, 89, 92, 102, 116, 120, 130, 134/135, 139/140, 142, 155, 162, 212/213, 215/216, 218/219, 225/226, 230, 235, 237, 256/257, 262, 304.

Orig.: Standort unbekannt. Kopie: IMLM/ZPA, f. 1, op. 1, d. 4564.

Überlieferung: SPD-Bibl.: 32904.

Verz.: SPD-Kat. 1927, S. 212.

Marginalien von Engels (wahrscheinlich Bleistift) S. **15, 16, 18, 36, 39, 40, 41, 52, 55, 56, 63, 65, 81, 85, 89, 92, 97, 102, 116, 120, 130, 134, 135, 139, 140, 141, 142, 155, 162, 212, 213, 215, 216, 218, 219, 225, 226, 230, 235, 237, 250, 252, 256, 257, 262, 304.**

Aus der Bibliothek von Engels. Engels erfuhr von Adlers Buch durch August Bebels Brief vom 10. April 1885, worin dieser ihm empfiehlt, „das Buch ... anzuschaffen und eine Besprechung in der N[eu]en Z[eit] zu veranlassen“. (BBE, S. 223). Engels erhielt das Exemplar wahrscheinlich von Bebel über Karl Kautsky. Er hatte nicht die Absicht, selbst eine Rezension zu schreiben. Diese Aufgabe übernahm Kautsky, wobei ihn Engels wirksam unterstützte, indem er das Buch mit ausführlichen kritischen Randnotizen versah, die zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember 1885 entstanden sein dürften (siehe Engels an Bebel, 28. Oktober 1885 und Engels an Kautsky, 2. Dezember 1885 – MEW 36, S. 379 u. 399). Kautsky benutzte mehr als 20 Randbemerkungen von Engels unmittelbar, viele weitere mittelbar in seiner Rezension, die im Februar 1886 in der „Neuen Zeit“, 4. Jg., 1886, S. 91–96, erschien. Siehe die wörtliche Wiedergabe der Engelsschen Notizen in Verbindung mit dem Kontext des Buches und ihre wissenschaftliche Auswertung durch Jakov Rokitjanskij in: Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin 1979, S. 339–368. Aus der in den zwanziger Jahren angefertigten Beschreibung dieses Buchexemplars ist ersichtlich, daß Engels nicht nur den Text des Werkes durchsah, sondern auch den Anhang, in dem sich eine Liste der deutschen sozialistischen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jh. und der von Adler benutzten Quellen be-

findet. Auf den Rändern aller Seiten des Anhangs gab es, wie aus dieser Beschreibung hervorgeht, viele Anstreichungen von Engels. Davon existieren jedoch keine Kopien.

11

74
[Aksel'rod] Аксельродъ, П[авель Борисовичъ: Рабочее движение и социальная демократія.] Ч. I. Господство капитала и борьба противъ него. – Женева: [Изд. и тип. группы „Освобождение труда“] 1884. XVI, 148 с. – ([Рабочая библиотечка. Вып. I.] – Titelbl. fehlt. – Erschienen 1885.

Orig.: IMLB/Bibl., 1. Ex.: 54/13937

2. Ex.: 54/13938

Überlieferung: SPD-Bibl.: 44001.

Verz.: SPD-Kat.: Russ. Bibl. – Russ. kn., Nr. 1.

Keine Marginalien von Engels.

Wahrscheinlich aus der Bibliothek von Engels. V.I. Zaslüč teilte Engels Ende April 1885 mit, daß aus Genf drei Publikationen der Gruppe „Освобождение труда“ an ihn abgeschickt worden sind (siehe MÉR, S. 515). Darunter befand sich wahrscheinlich auch dieser Titel. Beide Exemplare tragen die gleiche SPD-Signatur und weisen auch sonst keine unterschiedlichen Merkmale auf, sodaß hinsichtlich der Zugehörigkeit des einen oder anderen Exemplars zu Engels' Bibliothek keine Aussagen getroffen werden können.

12

Anderson, George: *The reign of bullionism*. – Glasgow: Murray and son 1867. IV, 66 S.

Orig.: IMLM/ZPA, f. 1, op. 1, d. 6310.

Überlieferung: SPD-Bibl.: 41109. – Institut für Staatsforschung.

Verz.: SPD-Kat. 1901, S. 20. – IMLM-Liste, S. 2. – Ex libris, Nr. 6.

Marginalien von Marx (Bleistift) S. 9, 10, 13–20, 22, 23, 24, 25, 27, 36–41, 43–45, 49–54, 60–65.

Aus der Bibliothek von Marx. Im Kap. VII „A national gold reserve“ glossierte Marx die Feststellungen, die Bank von England müsse Gold jederzeit zu einem einheitlich festgelegten Preis kaufen, am Rande mit „Nonsense“ (S. 24), und niemand solle gezwungen werden, Goldbullion zu kaufen, mit „Blödsinn“ (S. 25). Besonders häufige Anstreichungen in den Kap. XV „Remedial measures – The Scotch system – The German system“ (S. 48–51) und XVI „The American system“ (S. 52–56)

13

Arnd, Karl: *Die naturgemässe Volkswirtschaft, gegenüber dem Monopoliengeiste und dem Communismus, mit einem Rückblicke auf die einschlagende Literatur*. – Hanau: Bei König 1845. XVI, 493 S.

Orig.: IMLM/ZPA, f. 1, op. 1, d. 1163.

Überlieferung: SPD-Bibl.: 30075, Etikett: 820. – Bibliothek des Zentralsekretariats der SED.

Verz.: SPD-Kat. 1901, S. 5. – IMLM-Liste, S. 7. – Ex libris, Nr. 8.

Marginalien von Marx (Bleistift) *Vorsatzblatt*, S. 11, 74, 79, 80, 83, 88, 91, 93, 94–96, 97, 99–103, 105–111, 116, 121, 124–126, 128, 133, 134, 136, 139, 140, 148–150, 153, 158, 159, 164, 166, 168, 170–172, 174, 175, 176–178, 179, 180, 181, 184, 194, 195, 202, 473, 487.

Aus der Bibliothek von Marx. Die zahlreichen Lesespuren von Marx zeugen von einer intensiven Lektüre bei seinen Studien für das „Kapital“. Sie konzentrieren sich auf das zweite Buch „Entwicklungsgang der wirtschaftlichen Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft, mittels der freien Concurrenz der menschlichen Kräfte“ (S. 49–227). Die Randnotizen sind überwiegend kritischer Natur. Seite 88 z. B. bemerkte Marx zu der Behauptung, die Eisengewinnung mußte aller übrigen Metallgewinnung vorausgehen: „Falsch! Faktisch das Eisen zuletzt!“ Die Bemerkung „falsch“ auch auf Seite 96 zu der Behauptung, durch die Verbindung der Gewerbsproduktion mit der Landwirtschaft würde der Nachteil vermieden, daß die Arbeiter kein Eigentum besitzen. Seite 128 heißt es im Text: „Gesetz zur Kultivierung eines Morgens Ackerland sei der Wert von 2000 Pfund Roggen verwendet worden; – dieses Kapital sei mit 4 Prozent zu verzinsen, so würde hierzu erforderlich sein 80 Pfd. Roggen; – gesetzt ferner, es sei zur Erzielung einer Ernte eine achttägige Arbeit nötig zu 10 Pfd. Roggen = 80 Pfd. – Das Produkt, oder die Ernte selbst, habe – nach Abzug des Samens, Dünger etc. – den Wert von 320 Pfd. – so würde die dem Grundbesitz anheimfallende Bodenrente 160 Pfd. Roggen betragen.“ Marx notierte dazu: „Sehr wichtig, indeed! Um nachzuweisen, daß d. Bodenrente *nothwendigen* Bestandtheil bildet, *unterstellt* er, daß d. [hier nachträglich „Preis“ eingefügt] Product d. Bodens 320 Pfd., wovon 80 Pf. auf d. Arbeitslohn, 80 Pf. auf d. Capital fallen, *unterstellt* also eine *Rente* von 160 Pf. I Frage eben, wie d. Product zum Werth v. 320 Pfd. kommt.“ Marx zitierte das Werk dieses „naturwüchsigen Ökonomen“ in den „Grundrissen...“ (MEGA² II/1.2, S. 714), im Manuskript 1861–1863 (MEGA² II/3.2., S. 343 und II/3.4, S. 1502) sowie im dritten Band des „Kapitals“ (MEW 25, S. 375/376 und 797), und zwar vor allem die Seiten 123–125 und 461/462.